

Milic: «Die Mobilisierung ist schwer einzuschätzen»

Heute startet die Online-Abstimmungsfrage des Liechtenstein-Instituts zum Abstimmungs-sonntag am 25. Februar.

Seit Ende letzter Woche kann brieflich über die DpL-Initiative zur Volkswahl der Regierung abgestimmt werden. Auch wenn die Leserbriefspalten zum Thema immer noch gut gefüllt sind, wird eine Mehrheit ihre Meinung zur Initiative bereits gemacht haben. Um mehr über die Motive zum Abstimmungsverhalten in Erfahrung zu bringen, führt das Liechtenstein-Institut in Zusammenarbeit mit dem «Liechtensteiner Vaterland» auch zu dieser Abstimmung eine anonyme Onlineumfrage durch. Das Ausfüllen der Umfrage nimmt etwa zehn Minuten in Anspruch. Die Teilnahme ist bis 25. Februar um Mitternacht möglich.

Parteiunabhängige dürften den Ausschlag geben

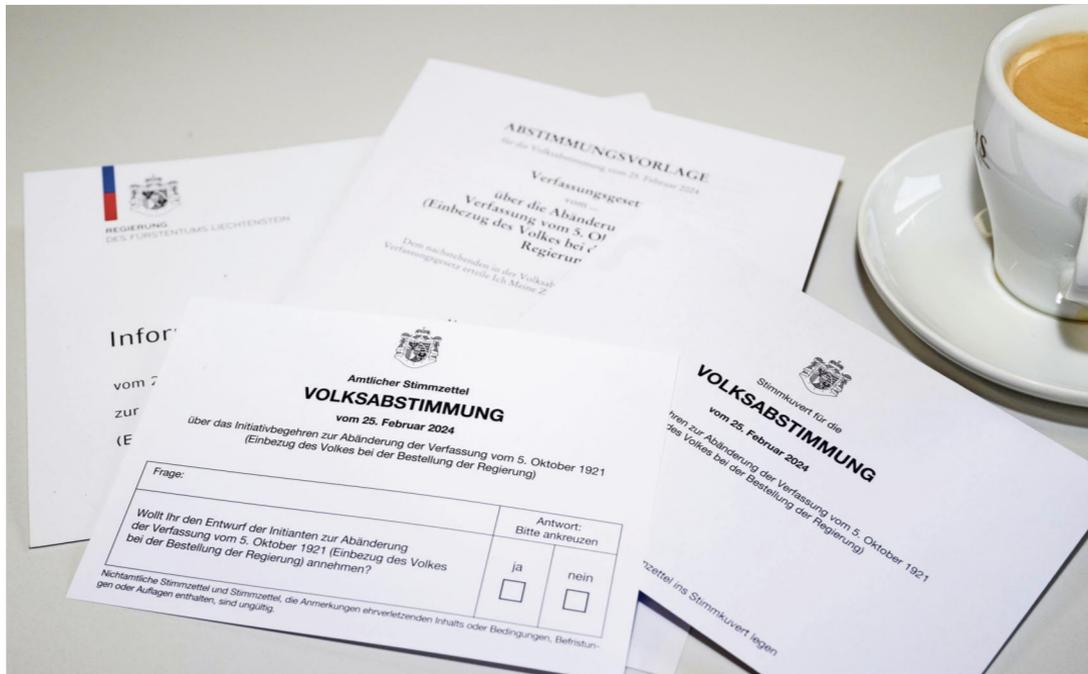
Die Chancen für die DpL-Initiative sind für den Forschungsleiter Politik am Liechtenstein-Institut, Thomas Milic, schwierig einzuschätzen. Dies, da es keine Vorumfragen gibt und in Liechtenstein – im Gegensatz zur Schweiz – noch nie über das Thema abgestimmt wurde. «Ich sage daher einmal ganz vorsich-

tig, dass bei diesem Thema die Parteisympathie der Stimmen- den wohl um einiges wichtiger sein wird als üblich. Wenn diese Vermutung stimmt, dann kommt es auf den Entscheid- jener an, die sich keiner Partei nahe fühlen», so Milic. Diese Gruppe sei zahlenmässig gross, ihr Entscheid aber um einiges schwerer vorauszusagen als bei den einzelnen Parteianhänger- schaften.

Insbesondere die beiden Regierungsparteien VU und FBP haben sich in den letzten Wochen doch noch mächtig ins Zeug gelegt, um die Ablehnung der DpL-Initiative zu propagieren. «Der Abstimmungskampf wird zwar durchaus intensiv geführt, aber es ist für mich unklar, ob er auch ausserhalb der politisch ohnehin interessierten Kreise stark wahrgenommen wird», so Milic.

Empfehlungen der Staatsorgane wohl wichtiger

Auch die Bedeutung der Stimmempfehlungen wird in der Abstimmungsfrage erhoben. Vor dieser Abstimmung haben sich sowohl das Fürstenhaus als



Für Thomas Milic vom Liechtenstein-Institut ist unklar, wie stark der Abstimmungskampf zur Volkswahl der Regierung ausserhalb der politisch interessierten Kreise wahrgenommen wurde. Bild: Nils Vollmar

auch die Regierung, die Parteien VU, FBP und Freie Liste sowie die grössten drei Wirtschaftsverbände für ein Nein ausgesprochen. Bisher hatten diese Stimmempfehlungen gemäss den Umfragen keine allzu grosse

Bedeutung. «Aber im Unterschied zu Abstimmungen der jüngeren Vergangenheit geht es am 25. Februar um das Regierungssystem selbst, wovon Fürst, Regierung und Landtag unmittelbar betroffen sind. Gut

möglich also, dass die Empfehlungen aller drei Staatsorgane eine wichtigere Rolle spielen als üblich», so Milic. Zudem sei es für viele Stimmberechtigte wohl nicht einfach, die Auswirkungen der Initiative abzuschätzen. «Je

schwieriger aber das Abschätzen der Auswirkungen einer Vorlage, desto eher stützt man sich auf Empfehlungen ab.»

Ein wichtiger Faktor wird auch die Stimmbeteiligung sein. Bei der Abstimmung Ende Januar über die Energievorlagen war diese trotz oder gerade wegen des langen Abstimmungskampfes überraschend tief. Fragen der Staatsordnung im Allgemeinen hätten in der Vergangenheit durchaus stark mobilisiert. «Über die Volkswahl der Regierung wird in Liechtenstein jedoch erstmalig an der Urne befunden. Aber unser Nachbar, die Schweiz, hat darüber schon mehrfach abgestimmt, zuletzt 2013. Die Schweizer Stimmberechtigten wiederum waren – auch für mich etwas überraschend – nur mässig am Thema interessiert; die Stimmbeteiligung war 2013 unterdurchschnittlich tief. Kurz, die Mobilisierung ist schwer einzuschätzen.» (sap)

Hinweis
Hier gelangen Sie zur Online-Umfrage: vaterland.li/abstimmungsfrage